

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer und Einfältiger Unterricht/ Was von denjenigen zu halten sey/ welche nicht zur Kirchen gehen/ sondern absonderliche Versammlungen ausser der ...

Mercker, Johann

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1704

VD18 13095986

Von der Kinder-Tauffe. Frage. Ob man die neugebohrne Kinder tauffen möge und solle?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190222)



Von der

Kinder-Tauffe.

Frage.

Ob man die neugebohrne Kinder
tauffen möge und solle?

Diese Frage bejahen wir auß folgenden
Gründen heiliger Schrift:

Erster Grund.

Die Tauffe ist ein Gnaden-Mittel / durch wel-
ches wir auß Gott gebohren werden. Des-
wegen spricht der HERR Joh. 3/ 5. Es sey
dann / daß jemand gebohren werde auß
dem Wasser und Geist / so kan er nicht in
das Reich Gottes kommen. Durch das
Wasser müssen wir nicht den heiligen Geist selbst/
E 2 son-

sondern eigentliches Wasser verstehen/ weil 1. das-
 selbe ausdrücklich vom heiligen Geist unterschieden
 wird/ indem eine einkige Sache niemahls in solcher
 Rede mit einem verblühten und eigentlichen wort
 vorgestellet wird. Weßwegen auch die Schrift
 allezeit ein eigentliches Wasser verstehet/ wann sie
 Wasser und Geist in einer Rede zusammen setzt/
 wie zu sehen auß 1. Buch Mos. 1/ 2. Matth. 3/
 16. Apost. Gesch. 8/ 39. und ist auß den Worten
 Johannis Ep. 5/ 8. **Der Geist/ und das Was-
 ser / und das Blut** / klärlich zu sehen/ daß das
 Wasser vom Geist unterschieden seyn müsse/ weil
 der Apostel nicht zweien / sondern drey Zeugen an-
 führet. 2. Die Worte Christi sind eine Erklärungs-
 Rede / womit Er seine vorige Lehre klar vorstellen
 und auflegen wil. Dann als Nicodemus gedach-
 te/ daß der H^{Er} etwa von einer leiblichen Geburt
 auß der Mutter reden mögte/erkläret sich der H^{Er}/
 und zehget seine rechte Meynung/ daß er von einer
 Geburt auß Wasser und Geist rede. Nun aber ist
 ungereimt / unverständene Reden mit verblühten
 und ungewöhnlichen Red - Arten erklären wollen/
 und ist insonderheit unerhört in Erklärungs-
 Reden solche Worte brauchen / deren eines das an-
 der erklären muß / und also Erklärungen über Er-
 klärungen machen/ohne einkige Noth/Ursach/und
 gegebenen Anlaß. Wie nun der H^{Er} die Tauffe
 als ein Mittel der Wiedergeburt anführet / also
 spricht auch Paulus Tit. 3/ 5. **Durch das Bad
 der Wiedergeburt/und Erneuerung des heil**

heiligen Geistes / welchen Er aufgegossen hat über uns reichlich / und versteht durch das Bad die Tauffe / weil er es vom heiligen Geist und desselben Mittheilung und Gnaden-Wirkung unterscheidet / und von demselben als einem Gnaden-Mittel des Geistes redet. Also wird die Tauffe verstanden / wann der Apostel Eph. 5/26. lehret / daß Christus die Gemeine gereiniget habe durch das Wasserbad im Wort. Dann wie es ein eigentliches Wort ist / von welchem Paulus redet / so muß es auch ein eigentliches Bad seyn ; zumahlen da Er solches nicht schlecht hin ein Bad / sondern ein Wasser-Bad nennet. Es hätte auch der Apostel / wann er durch das Wasser-Bad den heiligen Geist / und nicht das Tauff-Wasser verstünde / nicht sagen können / Durch das Wasser-Bad im Wort / sondern hätte seine Rede umbkehren / und sagen müssen / Durch das Wort im Wasser-Bad / weil das Wörtlein in den Ursprung der kräftigen und gesegneten Reinigung angesetzt / und konnte deswegen nicht gesprochen werden / daß wir gereiniget würden durch den heiligen Geist im Wort / sondern die Worte hätten also lauten müssen : Durch das Wort im heiligen Geist.

Durch die Tauffe werden wir des Herrn Christi seines Todes / und aller seiner erworbenen Gnaden-Güter theilhaftig / weßwegen Paulus Röm. 6/3. spricht / daß wir in Jesum Christum / und in seinen Tod hinein (ἐν Χριστῷ ἰησοῦ, ἐν τῷ θάνατῳ αὐτοῦ) getauft seyn / wie ein tochter

38 Von der Kinder-Taufe.

Cörper also in ein Grab gelegt wird / daß kein Glied desselben auffser dem Grabe gesehen wird / v. 4. und wie ein Baumlein in das Erdreich eingesetzt wird / daß es darauff Saft und Wachsthum empfangt / v. 5. Also spricht auch der Apostel Gal. 3/27. Wie viel euer getauffet seynd / die haben Christum angezogen / und fñhret also die Tauffe an als ein Mittel / durch welches wir im Glauben Christi theilhaftig werden / weil auffser diesem Verstand gemelte Rede sehr frembd und abgefecht gemacht gewesen wäre. Es sehet auch Paulus den Glauben und die Tauffe zusammen / als zwö Stücke / durch welche wir die Kindschafft haben / und hat solches vom HErrn gelernt / Marc. 16/16.

Die Tauffe ist ein Mittel der ewigen Seligkeit. Dann wann Christus Marc. 16/16. spricht: Wer glaubet und getauffet wird / der wird selig werden / so leget er die Seligkeit so wol der Tauffe / als dem Glauben zu / und zergen sonst die umstände des Textes / daß der HErr allhie den Rath Gottes zur Seligkeit vortrage / welchen alle diejenige / denen das Wort des Evangelii geprediget wird / zu ihrem Hehl annehmen müssen. Deswegen sagt Petrus 1. Ep. 3/21. Daß das Wasser in der Tauffe uns selig mache und erhalte / wie das Wasser der Sündfluth die erste Welt zwar ersauffete / aber Noach in dem Kasten empor trug und erhielt. Wann dann Petrus hinzuthut / daß nicht das Abthun des Unflats

am

am Fleisch/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott es aufrichte/ so wil er der äußerlichen Wasser-Taufe hie nicht absprechen dasjenige/ welches er derselben vorher deutlich zugeleget hatte/ sondern er wil nur anzeigen/ auf welcher Art und Weise die Taufe selig mache und nicht selig mache/ nemlich daß sie ihre heylsame Wirkung nicht dadurch erweise/ daß des Leibes Unflath durch das untertauchen abgewaschen werde/ sondern in dem/ daß in der Taufe ein Bund mit Gott gemacht werde/ welcher uns der Kraft der Auferstehung Christi zu unser geistlichen Auferstehung theilhaftig mache/ und ist also auf den letzten Worten klärlich zu sehen/ daß in denselben von der Taufe nur so fern geredet werde/ als solche an dem Leibe eine Wirkung hat.

Die Taufe ist ein Mittel die Vergebung der Sünden/ und den heiligen Geist zu empfangen/ wie dann Petrus Apost. Gesch. 2/ 38. spricht: **Thut Buße/ und lasse sich ein jeglicher tauffen auff den Nahmen Jesu Christi/ zur Vergebung der Sünden/ so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes/ mit welchen Worten er klärlich anzeigt/ daß die Taufe so wol ein Mittel sey die Vergebung der Sünden/ und den heiligen Geist zu empfangen/ als die Buße.** Wann auch der Apostel die jungen/ welche mit zerknirschten Herzen nach dem Rath der Seligkeit fragten/ und sagten/ **Ihr Männer lieben Brüder/ was sollen wir thun?** strack

Er 4 antwortet auff

40 Von der Kinder-Taufe.

auff die Tauffe weist/ so wol als auff die Bussē/ so ist ja unlaugbahr/ daß die Tauffe von GOTT zu einem Mittel des Heyls verordnet sey. Dann wann ein Krancker einen aufrichtigen und redlichen Medicum flehentlich umb guten Rath und Arhney bitter/ und dieser ihm alsdann saget/ was er zu seiner Gesundtheit thun sol/ so wil er ihn ja auff rechte und warhafftige Mittel seiner Gesundtheit verweisen. In diesem Verstand spricht Ananias zu Saul: Stehe auff/ laß dich tauffen/ und abwaschen deine Sünden/ Apost. Gesch. 22/ 16.

Wann Johannes der Täufer Matth. 3/ 14. spricht: Ich bedarff wol/ daß ich von dir getauffet werde/ und du kömmeest zu mir/ so redet er von der Wasser-Taufe/ wie der Text zeiget. Daß er aber bekennet/ Er bedürffte der Tauffe/ er habe dieselbe nöthig/ (ἐγὼ χρειαζομαι) heisset es im Griechischen) damit wil er ja klärlieh lehren/ daß die Tauffe Heyl bringe. Dann wie hätte Johannes/ ohne solche Meynung/ in der Tauffe einen Trost wider seine geistliche Bedürffigkeit suchen können?

Die Tauffe ist ein Rath GOTTES/ Luc. 7/ 30. und muß also ein Heyls-Mittel seyn/ weil das nachdrückliche Wort nichts geringeres anzeigen kan. Dann wann ein Medicus einem Krancken einen treuen Rath giebet/ so zeiget er ihm Mittel und Wege die verlohrene Gesundtheit wieder zu erlangen. Die Tauffe ist ein Mittel in die Gemeinschaft der Heiligen zu kommen/weil wir *ἐν ὕδατι* zu einem Leibe getauffet sind. Weil

Weil wir im Nahmen des Vatters / des Sohnes und des heiligen Geistes getauftet werden Matth. 28/19. so kan ja die Tauffe keine geringere Wirkung haben / als die Segnung der Heiligen gehabt hat / zumahl da dieselbe von Christo eingesetzt und ernstlich anbefohlen worden.

Nachdem wir nun gesehen haben / welche Güter durch die Tauffe mitgetheilet werden / müssen wir auch betrachten / daß die Kinder das Recht zu alle diese Güter haben / und derselben durch Göttliche Gnade theilhaftig werden sollen. Dann solcher ist das Reich Gottes Marc. 10/14. welches alle Güter des Heyls in sich faffet / als Gerechtig- keit / Fried und Freud im heiligen Geist / Röm. 14/17. Die Kinder sind in der Liebe Christi / und empfangen geistlichen Segen / v. 16. Sie haben ihre Engel / wie andere Kin- der Gottes / Matth. 18/10. ihnen ist der Bund be- stimmt / und gehört ihnen die Verheißung / 1. Buch Mos. 17/7. Apost. Gesch. 2/39. Gott nennet die Kinder der Gläubigen seine Kinder / und spricht von ihnen / daß sie ihm gezeuget seyn / Ezech. 16/20.

Also stehet dann feste / daß die Tauffe / welche ein ordentliches Mittel ist die geistliche Güter zu erlangen / den Kindern nicht abgesprochen werden könne. Dann welche ein Recht und Ausspruch auff gewisse Güter haben / solche haben auch allemahl einen Ausspruch auff die Mittel / welche zu Erlan- gung der Güter bestimmt seynb / also daß die Mit-
tel

42 Von der Kinder-Taufe.

tel solchen nicht dürfen verweigert werden / wo sie nur im stande sind sich derselben bedienen zu können. Nun kan ja die Taufe an den Kindern verrichtet werden / wie die Erfahrung weiset. Dann tauffen heisset unter Wasser tauchen / oder mit Wasser begiessen / im Nahmen des Vatters / des Sohnes / und des heiligen Geistes. Wie die Handlung der Beschneidung an den Kindern konte verrichtet werden / also mögen auch dieselbe getauft werden. Darumb auch diejenige / welche den Kindern die Taufe abiprechen / nicht sagen / daß sie nicht könnten getauft werden / sondern allein / daß es nicht recht sey sie zu tauffen. Daß es aber gleichwol recht sey solche zu tauffen / welche zu Christi Reich gehören / und der Güter des Heyls theilhaftig werden sollen / ist schon dadurch erwiesen / daß sie sich der Taufe / als des ordentlichen Mittels / bedienen können.

Ob nun zwar dieses klar genug ist / so wollen wir unsern Grund / daß ein jeder / welcher das Recht zu den Gütern hat / sich auch der Mittel / welcher er fähig ist / bedienen möge und solle / ferner darthun. Es lehret uns dann 1. die Natur und tägliche Erfahrung / daß ein jeder Mensch / weil er das Recht zu allerley Göttliche natürliche Gabe hat / sich auch allerley Mittel / welche zulässig und von Gott und weltlichen Gesetzen verordnet sind / bedienen mag / also daß die Kinder ihr Leben zu erhalten / sich auch durchs saugen auß der Substanz ihrer Mutter ernähren. 2. Die Schrift lehret uns
hin

hin und wieder / daß allerley Göttliche Gnaden-
Mittel auch an den Kindern gebrauchet worden
sind / auß dem Grunde / daß die Güter der Gnade
ihnen von Gott bestimmt gewesen / ob gleich nicht
allermahl der außdrückliche Befehl auff die Kinder
gerichtet worden. Also wurden die Kinder zwar
auß Göttlicher Verordnung beschnitten / daß aber
die Beschneidung am achten Tage verrichtet wer-
den muste / geschah auß keiner andern Ursach / als
weil sie umb diese Zeit fähig wurden die Beschnei-
dung zu erleyden / undalso durch dieses Mittel in
den Bund einzutreten / und desselben Güter zu ge-
nießen. Demnach war der Grund / umb welches
willen die Kinder beschnitten werden musten / kein
ander / als daß sie der Bundes-Güter / wozu sie
durch die Geburt bestimmt waren / habhaft wür-
den. Ob nun aber wol die Beschneidung einen
außdrücklichen Befehl vor sich hatte / so haben doch
auch die Glaubige ihre Kinder zu Christo gebracht /
und sie durch Hand-Aufflegung segnen lassen /
Marc. 16/16. Es ist aber die Hand-Aufflegung
in der Segnung keine leere Ceremonie / sondern
ein Gnaden-Mittel des heiligen Geistes gewesen /
durch welches die Menschen vieles Gute empfan-
gen haben / welches ich an einem andern Orte umb-
ständlich erwiesen habe. Daß nun die Glaubige
ihre Kinder zu der Hand-Aufflegung geführt / und
sie der Heyls-Güter dadurch theilhaftig gemacht
haben / geschah nicht darümb / daß von Gott eine
außdrückliche Verordnung hierüber gemacht wor-
den

den

den wäre/ sondern auß dem gemeinen Grunde/ daß die Hand-Aufflegung ein Mittel war/ welches an den Kindern gebrauchet werden konte. Also ist hie ein klarer Verweiß / daß man alle diejenige Heyls-Mittel an den Kindern brauchen könne / welche an ihnen nur verrichtet werden mögen. So ungereimt es ist disputiren wollen / ob man den Kindern die Medicamenta der Erwachsenen / so fern sie solche ertragen können / geben möge / so ungereimt ist auch / denselben die Heyls-Mittel der Alten / deren sie fähig sind / absprechen wollen.

Durch das Blut der Böcke und der Ziegen wurden auch die Kinder versöhnet; dann Aaron mußte mit demselben sein Hauß / und die ganze Gemeinde / welche unrein war / versöhnen / 3. Buch Mos. 16/16/17. Nun aber gehören auch die Kinder zur Familie / und zum ganzen Volk; sie sind auch unrein so wol als die Alten / weil sie auß sündlichem Samen gezeuget / und in Sünden empfangen sind / Ps. 71/7. Daß aber die Levitische Dienste auch vor die Kinder verrichtet wurden / ob gleich derselben absonderliche Meldung nicht geschehen / solches ist ja abermahl ein Verweiß / daß diejenige Heyls-Mittel / deren die Kinder fähig sind / ihnen nicht verweigert werden sollen.

Zweyter Grund.

DIE Apostel haben ganze Häuser getauft / nemlich das Hauß Elidia der Purpurkrämerin / Apost.

Apost. Gesch. 16/33. Das Haus Stephani / 1.
 Cor. 1/16. Das Haus des Kercker-Meisters/
 Apost. Gesch. 16/33. Solche Exempel aber geben
 nicht nur eine Wahrscheinlichkeit oder Vermu-
 thung/ sondern einen Hauptbeweiß in dieser Sa-
 chen. Dann so oft die Schrift den Häusern und
 Familien etwas zuleget in einer Folge von den
 Häuptern der Familie / ist der Verstand/ daß
 alle diejenige / welche in der Familie sind / sie mö-
 gen jung oder alt seyn/ nach ihrem maß und Fähig-
 keit theil daran haben / also daß auch mehrere an-
 dere in die Gemeinschaft würden gekommen seyn/
 wann sie nur in der Familie gewesen wären. Dann
 weil nur die Folge von den Häuptern angesehen
 wird / nicht aber / was es für eine Beschaffenheit
 mit einem jeden in der Familie hat / so wird und
 kan die Sache nicht anders genommen werden.
 Derowegen wann Salomo spricht Sprüchw. 14/
 11. Das Haus des Gottlosen wird ver-
 tilget / aber die Hütte der Frommen wird
 grünen/ so ist die Meynung/ daß das verheißene
 Gute über die Kinder der Frommen / und das ge-
 drohete böse über die Kinder der Gottlosen also
 komme / daß weder Junge noch Alte davon auf-
 genommen werden / ja solches über mehrere kom-
 men würde / wann sie nur in der Familie wären/
 und in einer Dependenz von derselben Häuptern
 ständen. Welcher Verstand auch ist in den gemei-
 nen Reden der Menschen / welche auff solche weise
 von Häusern reden. Dann wann man saget: Der
 Käys

Käys

46 Von der Kinder-Tauffe.

Käyser hat dieses Mannes Familie nobilitiret / so ist der Verstand / daß alle Kinder des Mannes / sie mögen jung oder alt seyn / geadele worden / also daß / wann noch zehen Kinder in dem Hause gewesen wären / solcher keines außgeschlossen würde seyn. Dann wann von einer Familie in Dependenz von desselben Haupt geredet wird / so mag nur das Verhalten und der Zustand des Hauptes / nicht aber die Beschaffenheit dessen / der in dem Hause ist / angesehen werden; weßwegen auch die Kinder in Mutter-Leibe nicht außgeschlossen werden können von dem jenigen / das auff sie kommen mag.

Nun aber ist offenbahr auß obangeführtem / daß die Familien und Häuser in einer Folge von den Häuptern derselben / sie mögen nun Haus-Väter oder Haus-Mütter gewesen seyn / oder umh der Häupter willen / sind getauffet worden. Dann 1. spricht die Schrift nicht / daß eine andere Vorbereitung zur Tauffung des Hauses Lydia geschehen sey / als daß dem Häupte geprediget worden / welches außs kläreste angezeigt / daß ihr Haus umh ihrentwillen getauffet worden sey / weil alle Menschen in solcherley Reden eine Folge verstehen. 2. Ob gleich den Ermachsenen / welche in den Häusern gewesen sind / auch ist geprediget worden / so ist doch solches umh der Häupter willen geschehen / weil weder die Apostel dißmahl an ihnen wurden gearbeitet / noch der heilige Geist so kräftig in der ganzen Familie gewirke t haben / wann nicht die
Haupt-

Häupter angesehen worden wären. Weßwegen
 es umb des Königs willen geschehe / daß sein
 ganzes Haus von Gott den Glauben empfinde /
 Joh. 4/13. Denn warum sollten sonst auch nicht
 andere Familien durch jenes Wunderwerk glau-
 big worden seyn? Daß die Nachkommen Abrahā
 viel geistliches Gute empfangen / kam auß einer
 Folge von ihrem gottesfürchtigen Vatter / 1.
 Buch Mos. 17/7. E. 22/12/17/18. Wie auch
 im Gegentheile ein geistlicher Fluch von den Eltern
 auß die Kinder kommen kan. 3. Wann Paulus
 zu dem Kercker-Meister spricht: Glaube an den
 Herrn Iesum / so wirstu und dein Haus
 selig / so wil er ja anzeigen / daß der Glaube des
 Haus-Vatters die Seligkeit auß dessen Haus
 bringe/nicht zwar in dem Verstand/daß die Haus-
 genossen durch ihres Haus-Vatters Glauben kön-
 ten vor Gott bestehen / und Vergebung der Sün-
 den erlangen / sondern daß Gott den Glauben des
 Vatters so hoch und werth halte / daß Er dadurch
 bewogen werde / in seiner Familie / kräftiger als
 sonst/das Heil zu wirken/und daß also die Gna-
 den-Mittel durch den Glauben der Häupter eine
 doppelte Kraft erlangeten. Hiebey ist zu mercken/
 daß Paulus die angeführte Worte / Glaube an
 den Herrn Iesum / 2c. gesprochen / als er noch
 nicht im Hause des Kercker-Meisters gewesen
 war / und also noch nicht wuste / was für Leute in
 demselben wären. Also mußte er dann gedenden/
 daß auch unmündige Kinder darin seyn könnten/
 und

48 Von der Kinder = Tauffe.

und mußte deswegen auch diesen die Seligkeit in einer Folge von ihrem Vatter zulegen / in solchem Verstande / wie er sie den übrigen in der Familie verhieß. Wann nun v. 33. steht / daß die / welchen der Apostel v. 31. die Seligkeit verheissen hatte / getauft worden sind / so wird angezeigt / daß sie durch die Tauffe die Seligkeit erlangt / und in die Gemeinschaft der Gläubigen eingegangen sind. Demnach haben auch die unmündige Kinder getauft werden müssen / wenn sie da gewesen sind / weil diejenige / denen Paulus die Seligkeit nebst andere in einer Folge von ihrem Haupte verheißet / von dem Mittel / durch welches die übrige zum Genuß der Seligkeit kamen / nicht ausgeschlossen werden konten. Ja man mag die Tauffe ansehen wie man wil / so ist nicht zu läugnen / daß mit dem Hauf-Vatter alle diejenige haben getauft werden mögen / welche mit ihm und durch dessen Glauben die Seligkeit empfangen sollen. Also war dann unnöthig / daß die Schrift absonderliche Erwähnung der getauften unmündigen Kinder gethan hätte / weil dieses dadurch genugjam angezeigt wird / daß nach ihrem Bericht ganze Häuser getauft worden sind.

Dritter Grund.

Christus spricht Matth. 28 / 19. μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς etc. Welches eigentlich heisset / Macher alle Völker zu Lehrs

Lehrjünger/und tauffet sie. Nun sind aber auch die Kinder der glaubigen Völker Lehrjünger des Herrn / und müssen also so wol als die Erwachsene getauffet werden. Dann 1. sind solche Kinder auß der Geburt zum Bunde bestimmt / weßwegen Petrus Apost. Gesch. 2/39. spricht/das ihnen die Verheißung zugehöre / und werden die Juden deswegen **Juden von Natur** geheissen/ Gal. 2/15. und Gott selbst spricht von solchen Kindern/das sie ihm gezeuget werden/ und das solche seine Kinder seyn/Ezech. 16/20. Wann dann nun der Glaubigen Kinder zum Bunde und allem Heyl bestimmt sind / so sind sie auch zu heylsamem Lehr bestimmt/ weil der Bund solche in sich faffet/und müssen also Lehrjünger des Herrn seyn / so wol als die Alten. Dann das jemand eines Præceptoris Lehrjünger sey / dazu kan mehrs nicht erfordert werden/ als das er zu dessen Unterweisung bestimmt sey. Zwar wann jemand mit dem äußerlichen Ohr die Lehre hören/ und annehmen kan / so ist billig/das solches geschehe/ und mögen deswegen solche / welche muthwillig die Lehre nicht hören wollen / keine Lehrjünger seyn; wo aber eine unsträffliche Hinderniß da ist/umb welcher willenein Jünger dßmahl und im gegenwärtigen Zustand den Præceptorem mit seinem äußerlichen Ohr nicht hören kan / so istß dazu / das einer ein Lehrjünger sey / genug / das er zu der Lehre bestimmt ist. Weßwegen ein tauber Christi Lehrjünger so wol ist als ein hörender/ weil es nicht seine Schuld ist/das

50 Von der Kinder-Taufe.

er das Wort nicht hören kan. 2. Wann Christus befiehet / man solle die Kinder lassen zu ihm kommen / und zwar als solche / deren das Reich Gottes ist / so sind sie ja seine Lehrlinger / Marc. 10 / 14. Dann auff solche Weise zu Christo als zu einem liebsten Heyland kommen / ist so viel / als den Herrn zum Lehr-Meister haben / wie zu sehen Luc. 14 / 26. Und wie von dem Herrn weggehn so viel ist / als auff hören des Jünger zu sehn / also ist zu Christo kommen so viel / als dessen Jünger seyn. 3. Ob gleich die unmmündige Kinder mit äußerlichen Ohren die Lehre nicht hören können / so empfangen sie doch nichts destoweniger das geistliche Heyl der Seelen / ohne Mittel der Sinnen / weßwegen der Herr solchen durch die Hand-Aufflegung in der Segnung das Gute mitgetheilet hat / Marc. 10 / 16. Wann sie aber / so wol als die Alten / des geistlichen Segens theilhaftig mögen werden / so sind sie ja auch des Herrn Lehrlinger / und gehören zu desselben Schule / weil es eben viel ist / ob jemand mit dem Ohr das Gute annimmt / oder wegen natürlichen unvermögens auff eine andere weise solches empfänget.

Vierter Grund.

MAN hat mit Fleiß zu bedencken / daß im Alten Testament zwischen junge und alte Leute kein Unterscheid gemachet worden / also daß Kinder / umb ihrer Kindlichkeit willen / durch keine Göttliche Ver-

Von der Kinder-Tauffe. 51

Verordnung von etwas außgeschlossen sind/ ob sie wol/ wie leichtlich zu gedencken ist/ wegen ihrer Zartheit nicht alles Dinges haben mögen fähig seyn/ und also ihres Rechts nicht allezeit sich bedienen haben können. Wie nun zwischen Kinder und Erwachsene kein Unterscheid gewesen/ so ist doch solcher/ in gewissem Maß/ zwischen Juden und Griechen/ Männer und Weiber/ Knechte und Freye gemacher worden.

Nachdem aber im Neuen Testament aller Unterscheid/ welcher im Alten Testament zwischen den Personen ceremonialischer weise gemacher worden war/aufgehoben ist/ so ist offenbahr/ daß zwischen Alte und Junge/ im Gebrauch der Gnaden-Mittel/ jeh so viel weniger ein Unterscheid könne gemacher werden/ nachdem derselbe im Alten Testament nicht einmahl gewesen ist. Wann wir nur die Würde/ in welcher die kleinen so wol als die Alten für Gott/ auß dessen lauterer Bundes-Gnade/ stehen/ betrachten/ werden wir diese Sache recht einsehen können. Dann wann es Werke wären/ auß welchen ein Mensch Gott gefiele/so mögten die Alten einen Vorzug prärendiren; da es aber die lautere Gnade Gottes ist/ die sich in einem einförmigen und unzertheiltem Bunde auß die Alten nicht mehr/ als auß die Jungen außbreitet/ so sind diese mit jenen in gleichem Ansehen bey Gott/ ja es geschiehet wol/ daß Gott der Erwachsenen umb der unmündigen willen verschonet/ Jon.

4/ 11.

D 2

Sünff

Fünffter Grund.

Paulus spricht von den Kindern der Gläubigen/ daß sie heilig und rein sind / 1. Cor. 7/14. Nun wird nicht geredet von der innerlichen Heiligkeit und Reinigkeit der neuen Geburt/ als ob die Kinder auß der Geburt Gottes Wilde und geistliches gute hätten/ sondern die Worte des Apostels müssen verstanden werden von einer äußerlichen Heiligkeit/ welche darin bestehet/ daß jemand in der äußerlichen Gemeinschaft der Kirchen ist/ und der Gnaden-Mittel sich ordentlich bedienen mag/ oder daß jemand äußerlich zum Volk Gottes gehört; in welchem Verstande Israel ein heiliges Volk genennet wird / 2. Buch Mos. 19/6. und Jeremias die Israeliten edle und dem Goltze gleich geachtete Kinder nennet / Klagl. 4/2. Daß aber obangeführte Worte des Apostels in diesem Verstande genommen werden müssen/ sehen wir auß folgendem: 1. Christus lehret Joh: 3/3/6. daß alle die jenige/ welche auch in der Kirchen gebohren sind/ als Nicodemus und andere/ also Fleisch von Fleisch gebohren sind/ daß sie auß ihrer ersten Geburt das Reich Gottes nicht sehen können/ und deswegen einer neuen Geburt auß Wasser und Geist bedürffen. Ja es wil der HERR nicht schlechthin von der alten Geburt reden/ sondern davon/ daß die Juden Abrahams leiblicher Same waren/ auß welchen Ursprung sie sich thörichter weise

weise pflegten zu fügen / und wil also dieses sagen:
 Auß eurer leiblichen Geburt / durch welche
 ihr von Abraham kommet / habet ihr
 den Geist und das geistliche gute nicht /
 sondern ihr müßet nach dieser ersten Ge-
 burt noch von oben geböhren werden. Ob
 nun zwar vormahls diese Geburt durch
 die Beschneidung des Fleisches ist ver-
 richtet worden / so müßet ihr doch jetz /
 durch Göttliche Verordnung / auß Was-
 ser und Geist geböhren werden. So könn-
 en demnach die Kinder auß ihrer natürlichen Ge-
 burt Gottes Reich und das ewige Leben nicht
 haben. 2. Wann der Apostel von einem unglaub-
 lichen Manne sagt / daß er durch das gläubige
 Weib geheiligt werde / so wil er von jener auß-
 ferlichen Heiligkeit so fern reden / daß ein unglaub-
 ger Mann / in der ehelichen Gemeinschaft mit ei-
 nem gläubigen Weibe / Christliche Lehre und Got-
 tes Wort gewöhnlich so wol höre / als andere
 Gläubige in der Gemeine / und also einen grossen
 Vorzug vor andern ungläubigen Männern habe.
 Da aber auch der Apostel die Keimigkeit der Kin-
 der auß solche Heiligkeit eines ungläubigen Vaters
 gründet / so kan er von der innerlichen Heiligkeit
 der neuen Geburt nicht reden / weil dieselbe auß ei-
 nem solchem schwachen Grunde nicht stehen kan /
 sondern nothwendig einen Grund haben muß / der
 nicht geringer ist / als die Keimigkeit selbst.

Wann dann die Kinder der Gläubigen / auß ih-

54 Von der Kinder-Tauffe.

rer Geburt / in solchem Verstand rein und heilig
seyn / daß sie zu Gottes Volk gehören / und in der
Gemeinschaft der Kirchen sind / so mögen ihnen
keine Gnaden-Mittel / deren sie fähig sind / verwe-
gert werden. Das heilige Volk hat ja alles zu sei-
nem Gebrauch / was im Reich der Gnaden ist / ja es
wird wegen solches freyen Gebrauchs ein heiligs
Volk genennet / zu welchem deswegen der
Apostel spricht: *Es ist alles euer* / 1. Cor. 3 / 21.
Da nun / vermöge dieser Worte / auch von den Kin-
dern gesagt werden muß / daß alles ihr sey / so kan
ihnen die Wasser-Tauffe nicht abgesprochen wer-
den. Die Kinder gehören ja / weil sie heilig sind /
zum Hause Gottes. Nun aber sind die Sacra-
menten Güter des Hauses Gottes.

Nun wird wider diese bisher erwiesene Lehre un-
terschiedliches eingewendet / welches wir ordent-
lich anführen und widerlegen wollen; wie es dann
in dieser Sachen bey etliche fast mehr auff die Wi-
derlegung der Einwürffe als den Erweiß ankomm-
en wil; weil die jenige / welche die Kinder-Tauffe
verwerffen / so scheinbahre Einwürffe zu haben ver-
meynen / daß sie allezeit gedencen / es müsse einen
andern verstand haben / was man auß der Schrift
wider sie anführet.

Sie wenden dann 1. ein die Worte Christi /
Lehret alle Völker / und tauffet sie / Matth.
28 / 19. und geben vor / daß das lehren und unter-
weisen vor der Tauffe hergehen / und also nur die
Erwachsene nach wolverständener Christlicher
leh-

Von der Kinder-Taufe. 55

Lehre getauft werden dürften. Antw. 1. Es ist
vorhin angezeiget / daß es heiße / **Macher alle**
Völker zu Lehrlinger / und tauffet sie/
wobey erwiesen worden / daß die Kinder so wol
als die Alten des HERN Lehrlinger seyn / und also
getauft werden müsten. Wann es aber auch 2.
eigenlich hieße / **Lehret alle Völker / und**
tauffet sie / so würde doch nicht folgen / daß die
Unterweisung bey einem jeglichen Menschen noth-
wendig vor der Tauffe hergehen müste. Dann der
Beweis wird nur genommen auß der Ordnung
der Worte und des Befehls / und ist also ohne
Kraft/ weil die Ordnung der Befehls-Worte und
die Ordnung der Berichtigung nicht eines sind/ also
daß das Werk nothwendig in der Ordnung ver-
richtet werden müsse / in welcher die Worte stehen/
es wäre dann / daß die Sache selbst also läge / und
man an derselben klärlich sähe / daß in dem Werk
die Ordnung des Befehls beobachtet werden mü-
ste. Deßwegen hält mancher Mensch / ja Gott
selbst in Befehls-Worten oft eine solche Ordnung/
welche nicht zugleich mit gebotten / sondern frey ge-
lassen wird ; wie dann ja niemand sagen wird/ daß
man das fünffte Gebott nicht eher halten dürffe/ biß
das vierdte gehalten sey / und daß die zehn Gebote
gerad in der Ordnung / in welcher sie da stehen/
gehalten werden müsten. Wann ein Fürst zu sei-
nem Krieger-Obristen spräche : **Exercire die**
Soldaten / und gebe ihnen den Sold / so
thäte dieser dem Befehl ein Genügen/ wann er bey-

56 Von der Kinder-Taufe.

des verrichtete/in welcher Ordnung es auch wäre/
weil in gemelten Worten von ihm nicht erfordert
würde / daß er die Exercitia allezeit und nothwen-
dig vor die auftheilung des Goldes hergehen lassen
müßte. Wann dann auch die anbefohlene Werke
in der Ordnung verrichtet werden müssen / welcher
in den Befehls-Worten beobachtet wird / so muß
solches allezeit auß den Sachen selbst und derselben
Beschaffenheit erkant und hergenommen werden/
also daß man hierauff beruhe / und nicht auß die
Ordnung des Befehls. Deßwegen muß man auch
von solcher Ordnung abweichen / wann sie in die-
sem oder jenem Fall und Zustand nicht kan beob-
achtet werden / ob sie gleich sonst gewöhnlich beob-
achtet müste werden. Wir sehen dieses auß dem
Texte selbst; dann wann der HERR spricht: Ge-
het hin in alle Welt/ lehret alle Völker/ und tauftet
sie / so gehet ja in dem Befehl vor dem tauffen her/
daß die Apostel in alle Welt gehen sollen. Haben
sie dann die Ordnung des Befehls beobachtet müs-
sen/so haben sie zuvor in alle Welt gehen/und her-
nach erst tauffen müssen / und hätte also Petrus
übel gethan/daß er am Pfingst-Tage drey tausend
Seelen zur Tauffe gelassen / bevor er noch einen
Fuß für Jerusalem gesetzt hatte. Ja es hätten die
Apostel wider den Befehl gehandelt / da sie nicht
zuvor alle Völker gelehret / und hierauff allererst
zu tauffen anfangen haben / weil auch diese Ord-
nung in den Befehls-Worten lieget. Wann dann
keine andere Ordnung der Werke uns verbindet/
als

als deren Nothwendigkeit in der Sache selbst liegt / so mag mit keinem Schein gesagt werden / daß die Unterweisung der Kinder vor derselben Tauffe hergehen müsse / weil ja die Kinder nicht nur vor der Unterweisung können getauffet werden / sondern auch / in Göttlicher Gnaden-Ordnung / das Reich Gottes / den heiligen Geist / und alles ihnen nöthige Heyl / ohne Lehre und Unterweisung empfangen.

2. Wird eingewendet / daß die Kinder den Gebrauch der Vernunft nicht hätten / noch wüßten / was recht oder linck wäre Jon. 4/11. und daß also kindliche Seelen der geistlichen Güter / vor der Unterweisung unfähig wären. Antwort. Wann die Vernunft zunimmt / und mehr und mehr zum Gebrauch kömmt / so nimmet auch wol das sündliche Verderben in derselben zu / also daß der heilige Geist weniger wirken / und der Mensch in Halsstarrigkeit und Verstockung fallen kan. Deswegen befehlet nicht nur Paulus / daß man die Vernunft gefangen nehmen sol unter den einfältigen Gehorsam des Glaubens / sondern auch die ganze Schrift bezeuget / daß die albere und einfältige Menschen zum Göttlichen Licht geschickter seyn als die Klugen zum Verwirr / daß der Gebrauch der Vernunft das Gnaden Werk Gottes vielmehr hindere als befördere. Weßwegen es so weit fehlet / daß die unmun- dige Kinder nicht solten das geistliche Gute empfangen können / daß sie auch geschickter dazu sind als die erwachsene / weil sie wegen Mangel des Ge-
brauchs

brauchs der vernunft in keiner herrschenden Bosheit stehen / welche allein den heiligen Geist hindert / man wolle dann sagen / daß eine kindliche Seele das Bild Gottes nicht empfangen könne / welches aber ein grobes Vorgeben ist. Dann Johannes hatte ja in Mutter-Leibe den heiligen Geist empfangen / Luc. 1. zum Beweis / daß unmündige Kinder die neue Geburt erlangen und haben mögen. Christus hatte ja in seiner Jartheit die vollkommne Heiligkeit / weil der Engel spricht / das Heilige das von dir gebohren wird / Luc. 1 / 35. und muß also die Kindlichkeit an und für ihr selbst betrachtet den Menschen des guten nicht unfähig machen. Was wollen wir auch von den Kindern / welche der Mensch / vor dem Sünden-Fall / im Paradiß / würde gezeuget haben / sagen? Sollten dieselbe ohne Gottes Bild / als Heiligkeit und Gerechtigkeit haben / seyn können? Hat aber ein Kind auß der Natur das Gute haben mögen / warumb nicht auch / durch den heiligen Geist / auß der Gnade? Wann ein Kind der Göttlichen Gnaden-Güter unfähig ist / so ist die natürliche Ordnung / nach welcher unmündige Kinder gebohren werden / und allgemach zur männlichen Gröffe auffwachsen / wider Gottes Güte Liebe und Weißheit. Zwar es kan die Gabe des Lebens / welche der heilige Geist den Kindern mittheilet / an denselben sich nicht also herfürthun / als an den Erwachsenen / sie haben aber nichts destoweniger ein wahres Leben auß Gott / wie man von einem jungen Tüllen sagen muß!

muß / daß es eine Pferds - Natur habe / ob man gleich demselben keine Eisen unter die Füße schlagen / noch es an einen Pflug spannen kan ; und wie man von einem Reisklein bekennen muß / daß die Art und Natur des Baumes in demselben sey / ob man gleich keine Äpfel davon abschütteln kan. Blieben doch die Kindlein / welchen der Herr durch die Hand - Auflegung geistlichen Segen mittheilte / unmündige und ohne Gebrauch der Vernunft.

3. Wird vorgeworffen / man könne gleichwol von den Kindern / wann sie erwachsen / nicht vornehmen / daß sie etwas wüßten / sie könnten ja / wo sie nicht unterwiesen würden / keines Dinges Bekantnuß thun / und müsse deswegen alle Erkantnuß durch die Lehre ihnen beygebracht werden / welches ja ein Zeichen sey / daß das geistliche Gute nicht in ihnen sey / und daß sie also dasselbe in ihrer Zartheit nicht empfangen hätten / weil Gott seiner Gaben nicht gereue / und Er deswegen kein vorhin gewesenenes Gute zerstöre / daß er daß völliger auffrichte. Antwort. Auch Christus mußte an Weißheit wachsen nach seinem Alter / Luc. 2 / 52. ob er gleich auß der Geburt heilig war. Johannes wird davon keine Bekantnuß haben thun können / daß er den heiligen Geist in Mutter - Leib empfangen hatte / er wird auch so wol als andere Kinder unterwiesen worden seyn / und von nichts haben reden können / als welches er durch die Lehre gefasset gehabt ; so werden auch die Kindlein / welchen der HERR das Reich Gottes zuleget / und geistlichen

lichen Segen mittheilet / von nichts haben Worte machen können / als welches sie durch unterweisung gefasset. Derowegen ist nöthig zu wissen / daß der heilige Geist einem Menschen auff zweyerley weise das Leben auß Gott mittheilen könne. 1. Durch die Sinne des Leibes / als Gehör und Gesicht / 2. ohne Dienst solcher Sinne. Wann das Gute mitgetheilet wird durch des Leibes Sinne / so empfähet der Mensch dasselbe also / daß durch die Sinne in der Einbildungs-Kraft Bilder gemacht werden / durch welche das Leben auß Gott in den Geist kommet / und der Mensch solches vermöge der Bilder in einer Vielheit / Mannigfaltigkeit und Unterscheid besitzet. Wann aber das Leben vom heiligen Geist ohne mittel der Sinne gegeben wird / so hat es der Mensch ohne Bilder der Phantasie / und deswegen in höchster Einfalt / und ohne einigen Unterscheid und Vielheit. Weil nun unmündige Kinder das Gute ohne Mittel der Sinne empfangen / und also solches ohne bildliche Concepten in aller Einfaltigkeit besitzen / so können sie keine Worte davon machen / noch Bekänntnis thun / weil reden und bekennen nichts anders ist / als die Bilder / welche man in einem Unterscheid und vielheit hat / in der Einbildungs-Kraft erwecken / und durch Worte an andere aussprechen.

4. Wendet man ein wider die Kinder-Taufe / man sehe an den kleinen Kindern / wann sie anfangen zu wirken / nur ein natürliches und fleischliches / nicht aber geistliches Wesen ; man sehe Zorn / Un-

ge-

Von der Kinder-Taufe. 61

gedult/ Widerspänstigkeit/ Ungehorsam/ und andere Sünden / welche auch mit anwachsenden Jahren grösser würden. Antw. Daß an den Kindern gar kein Ausbruch und äusserung der einwohnenden Gnade seyn solle/ ist ganz irrig/ ob es gleich nicht auff die Weise/ wie bey den Alten/ sondern in einer dem kindlichen Alter gemässen Art geschieht. Betreffend aber ihre Sünden / so sind dieselbige nicht herzschende Bosheiten / welche den heiligen Geist austreiben/und dessen Tempel verderben könnten/ weil die Kinder ihre Werke nicht überlegen/ noch mit einem rechten Vorsatz thun können/ sondern alles auff eine solche Art verrichten/ wie die Erwachsene/ wann sie von einem Fehl übereslet werden. Was dann auch an einem Erwachsenen eine Bosheit ist/ solches ist an einem Kinde mehrs nicht als eine Schwachheit. Daher eines kleinen Kindes Ungehorsam von den Eltern nicht also angesehen wird als eines erwachsenen; es kan auch dadurch nicht exhereditiret und enterbet werden. Die Geseze wollen auch einen jungen Menschen/ wann er gleich ziemlich angewachsen ist/ nicht als einen alten und vollmündigen gestraffet wissen. Mercklich ist/ daß Gott der Miniviten umb ihre unmündigen Kinder willen verschonete / dann solches anzeigt/ daß der Kinder Werke von Gott übersehen werden. David war ein Mann nach Gottes Herzen / und hatte doch Sünden der Jugend / Psal. 25. 7. Hiob hatte seines gleichen im Lande nicht/ und klaget doch über Sünden der Jugend/

gend / Hiob 13 / 26. Es lehret auch die Erfahrung / daß Kinder ihre Sündlichkeiten mit anwachsenden Jahren mehr und mehr ablegen / wann sie nur Christlich erzogen / noch geärgert werden / zum Zeichen / daß ihre Fehler keine Bosheiten gewesen sind.

Ob auch die Kinder der bösen Eltern gemeinlich gottlos zu werden pflegen / auch etliche / an welche gottselige Eltern die Erziehung nicht erwangeln lassen / mißrathen / so kömmer doch solches nicht daher / daß sie in ihrer Kindheit keine Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes solten gehabt haben / sondern weil sie die angeborene Sünde immer stärker werden / und zur Herrschaft lassen kommen / wozu die ärgernüsse sehr viel thun. Und wie es dann recht ist bey Gott / daß geärgerte mit denen die ärgernuß geben / verderben / weil sie dem bösen nicht hätten folgen solle; also ist es auch nicht unrecht / daß alle diejenige Kinder / welche dem bösen folgen / und das Gute verwerffen / umkommen / weil kein Mensch ist / dem Gott nicht nöthige Gnade und Licht wolle geben / also daß jeglicher der verdirbet / nur durch eigene Bosheit und Widerspänstigkeit verdirbet. In welchem Jahre aber ein Mensch seyn müsse / daß ihm herrschende Sünden / und der gänckliche Verlust Göttlicher Gnaden zugeleget mögen werden / können wir eben so wenig sagen / als an welchem Tage ein Baum verdorret sey / der allgemählich abnimmet und erstirbet. Nun wird man fragen / was von einem getauff-

ten

Von der Kinder-Taufe.

63

ten Kinde / welches unter Unglaubige kommet/
und zur Erkänntnis Christi nicht unterwiesen wird /
zu halten sey? Antwort. Wann ein solches Kind
von Bosheit-Sünden sich nicht lasset beherrschen/
wird es im Bunde bleiben / und den heiligen Geist
behalten / von welchem es ohne äußerlich
Wort und Erkänntnis wird ge-
leitet werden.

E N D E.



